Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 17

Artikel: Barcelona 1990: aus dem Notizbuch eines Teilnehmers
Autor: Roos, Jörg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-85924

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barcelona 1990

Aus dem Notizbuch eines Teilnehmers

Anfahrt mit dem Talgo

Von den wenigen Teilnehmern, die mit dem Talgo nach Barcelona fuhren, fand sich meines Wissens keiner, der den

VON JÖRG ROOS,
AUGWIL

Zug begeistert verliess. Das etwa drei Quadratmeter grosse Zimmer des Hotelzuges war lauter als das 1.-Klass-Abteil von Zürich nach Bern und schlafstörend. Gut war das Essen und die aufgehobene Fliehkraft. Der Wein blieb auch in den Kurven im Glas.

Ich habe nur soviel begriffen: Die einachsigen Wagen, in denen die Hotelzimmer und das Restaurant untergebracht sind, dienen der Erhöhung der Kurvengeschwindigkeit und reduzieren das Schwanken beim Gehen durch die Gänge, vom Zimmer zum Restaurant und zurück. Dass es in jedem Zug nur einen einzigen Weg gibt, den Weg von vorne nach hinten und von hinten nach vorn, hat mir der Talgo ins Bewusstsein gerückt, durch seine symmetrische Ordnung. Wenn du das Restaurant erreicht hast, hast du deine Unterkunft begriffen.

Vor dem Halt in Barcelona unterfährt der Zug einen weissen Organismus. Ich erinnere mich an das Basler Architekturmuseum und die Calatravabrücke. Sie überbrückt kein Gewässer, sehe ich, und hat die Form einer Schildkröte.

Blick aus dem Hotelfenster («St. Moritz»)

Du siehst zum Fenster hinaus auf den Carrer de la Disputacio und erinnerst dich, was du zu Hause schon gelesen hat. Du siehst, was du schon weisst. Die Fassade des gegenüberliegenden Häuserblocks. Nicht, dass du sie schon gesehen hättest. Nein, nur deine Sicht ist festgelegt durch die Vorbereitung auf die Reise. Auch wenn du das Wissen nicht vermehrst, nur wiedererkennst, freut dich dieser Blick, wie wenn du eine gute Leistung vollbracht hättest.

Vier Stockwerke hoch glaubst du die ursprüngliche Höhe des Cerda-Plans zu erkennen, in der klassizistischen Ordnung. In den nächsten vier Geschossen die Aufstockungen, die dem Bevölkerungsdruck auf die Stadt nachgaben und heute die Durchlüftung verhindern. Deutlich siehst du eine Nahtstelle. Nach dem vierten Geschoss fehlt jedes Ornament. Als hätte Adolf Loos hier weitergebaut. Nur noch eine Lochfassade.

Der Umsturz in der Denkweise. Neuer Stil. Sachlichkeit, die der Spekulation entgegenkommt. Nach dem 6. Geschoss terrassiert. Nach dem 7. nochmals.

Du siehst Beharrungsvermögen. Unten auf der Disputacio werden Cerdas Strassen von Autos benützt, statt von Fuhrwerken. Die Bürgersteige von Fussgängern im Jeans- und Geschäfts-, statt im Rokokolook. – Der Plan funktioniert noch. – Zurzeit keine Atembeschwerden. – An zwei Tagen lediglich Einschränkungen in der Duschenbenutzung.

Am Velodrom in Horta

Der äusserste Ring besteht aus Mauerscheiben und Fugen aus rechteckigen Marmorstangen. Zusammen mit radial gestellten Betonscheiben bilden sie den äussersten Ring und bestimmen den Fassadentakt.

Im Ring das Oval der betonierten Zuschauerrampen und die hölzerne Rennbahn. Zuinnerst eine Mehrzweckebene.

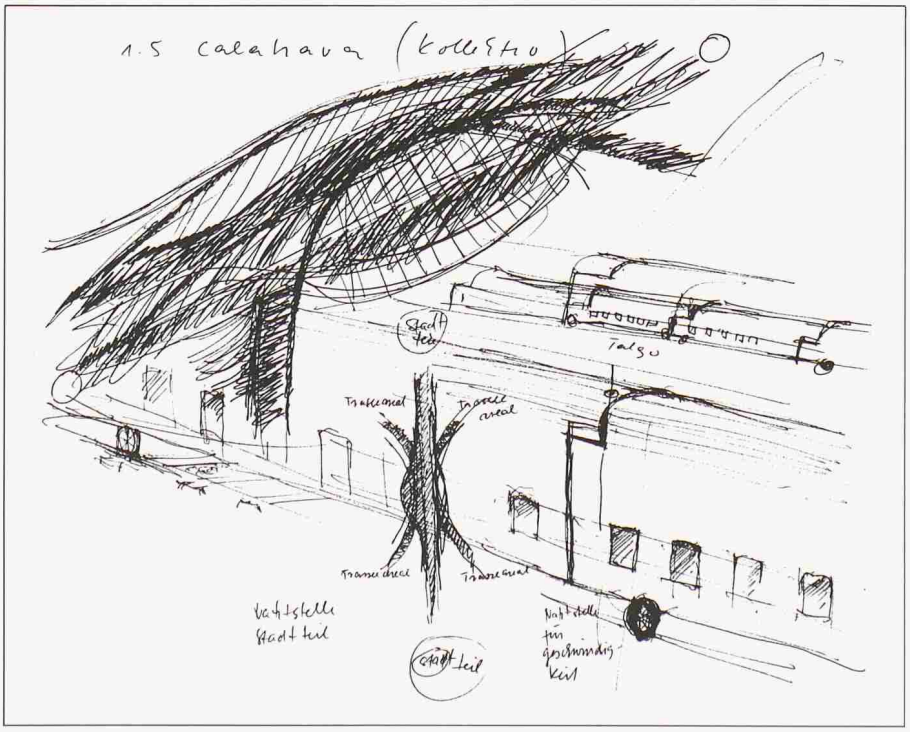
Ausserhalb des Velodroms Parkplatzfelder, damit du zum Velorennen mit dem Auto fahren kannst.

Wieder zu Hause, liest du, dass es sich um eine Konstruktion von geringer programmatischer Komplexität, jedoch grosser Flächennutzung handelt. Und dass es ein Grundstück ohne eigenes Gesicht sei und die Einfügung sehr erschwert wurde. Sie hätten ein Gebäude geplant, das mit dem Ort harmonisch zusammenklingt, sagen die Architekten, und es sei klassizistisch und modernistisch.

Wahrgenommen hast du aber nur eine Art Kapitell, die kuriose Marmorfuge, die Stadtautobahn, den Tibidabo und die Parkplätze, die du für einen Programmfehler hältst.

Dein Verhältnis zu Sportbauten ist angekränkelt vom Zweifel, ob sie notwendig sind. So schön sie sein mögen, du konntest dich noch nie dafür begeistern. Wegen dem Aufwand, nicht wegen der Architektur.

Zu Hause, in der Erinnerung an Barcelona, denkst du endlich politisch.



1 Talgo
Einfahrt in Barcelona unter dem Bauch einer Schildkröte: Erinnerung an den Surrealismus (Gaudi, Bunuel, Dali...)?

Noch in Barcelona, warst du beeindruckt von der Architektur.

Restaurants und eine Bar

Jeden Morgen besammelst du dich in der Hotelhalle und folgst den Angaben deiner Reiseleiterin.

In 6 Tagen besuchst du
- 41 Gebäude
- 3 Vorträge
- 23 Pärke/Plätze

Abends in freien Gruppen besuchst du
- 6 Restaurants und eine Bar

Am Ende der Reise wird sich dein Bild von Barcelona quantitativ erweitert haben.

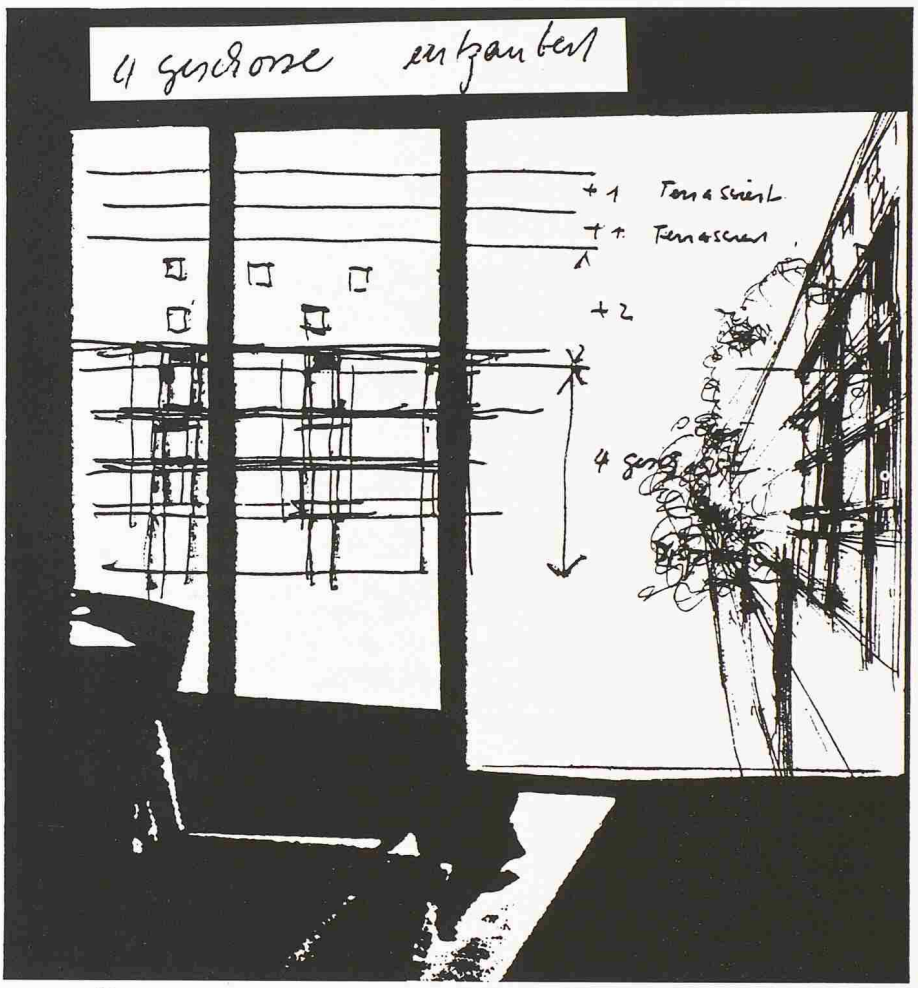
Modernismo und neuere Gebäude

Was dich beim Betreten des Konzertsaales gleich in Bann schlägt, ist ein riesiger Tropfen aus vergossenem Glas, der sich aus der Mitte einer Decke löst, aus schillernden, leuchtenden Farben. Kleine und winzigste Glasscheibchen sind zu organischen Motiven vereint. Köpfe mit Haarbändern formen Ringe, verändern sich zu Wellen, dann zu Kreisen, je tiefer der Tropfen hängt. Wässrige Grün- und Blautöne gehen in Gelb und, zuunterst schwerer werdend, in Braun und Rot über.

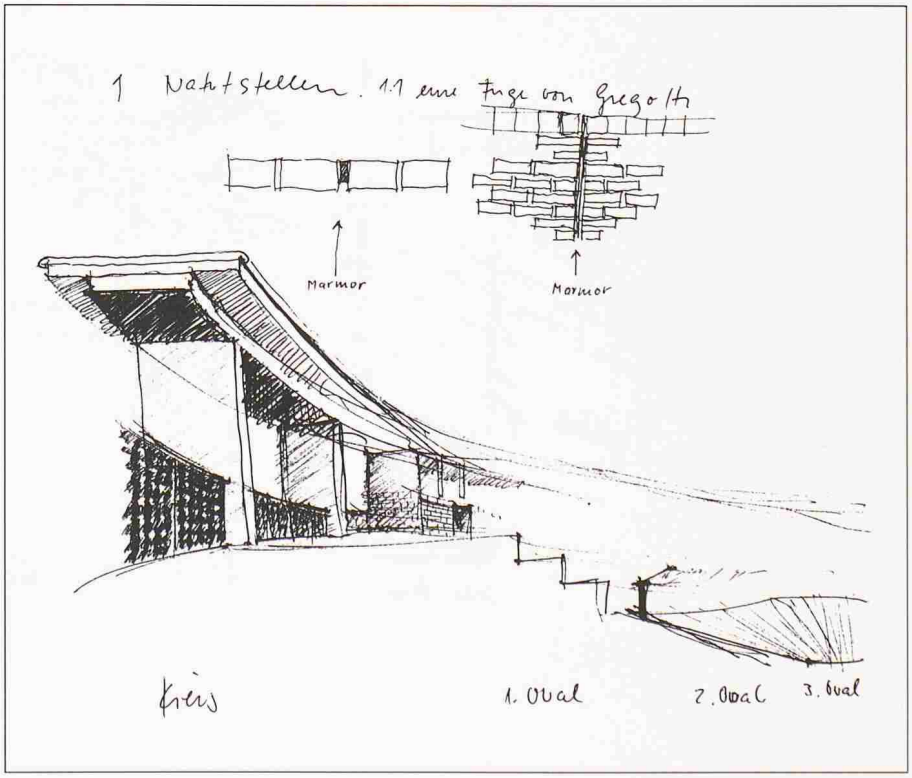
Am linken Bühnenrand wuchert ein Baum. Rechts, gleich unter der Decke ein Haufen ekstatisch verzückter Pferde, vielleicht als Konsole genutzt. Zwischen zwei korinthischen Säulen, mit Wölkchen über dem Kopf, eine Beethovenbüste. Keramikblüten an den Dekkenrippen. Farbiges Mosaik an den Wänden in endlos variierten Pflanzenmustern.

Alles leicht identifizierbar, verschönernd, verzaubernd und vielleicht vorbildlich. So etwas, was die Traumhäuschen in den putzigen Gärtchen von Ampuria Brava vielleicht sein möchten, schön und enthoben aus dem Alltäglichen.

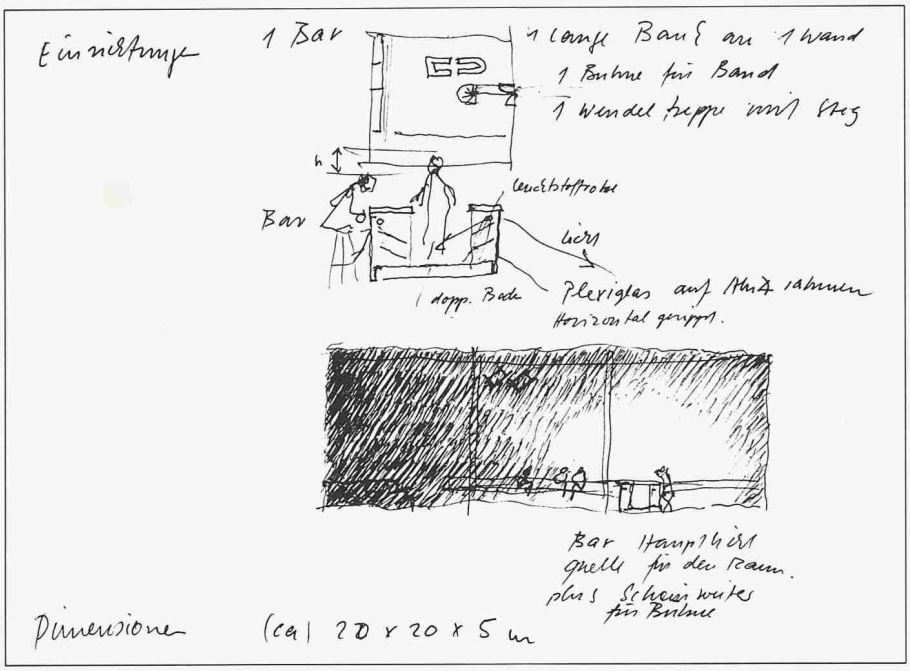
Dann erinnerst du dich an ein Wohnhaus. Ein prismatischer Baukörper mit glattem Verputz. Die Fenster ohne Vertiefung in der Fassade. Hochgestellte Rechtecke bilden Glasbänder. Aus gewöhnlichen Rohren und Bandstahl sind die Geländer. Nichts als waagrecht übereinanderliegende Stäbe. Da, wo du stehst, eine Vertiefung. Der Hauseingang. Erweiterter Strassenraum. Der einzige Schatten im Körper, der zwischen andern Häusern steht, an dieser schmalen Strasse in Gracia, in die gerade die Mittagssonne scheint. Die Putz-



2 Hotelfenster
Aus dem Hotelzimmerfenster glaubst du zu sehen, was du schon gelesen hast.



3 Velodrom
Scheibenordnung mit Kapitell, die klassizistische Erscheinung des Velodroms

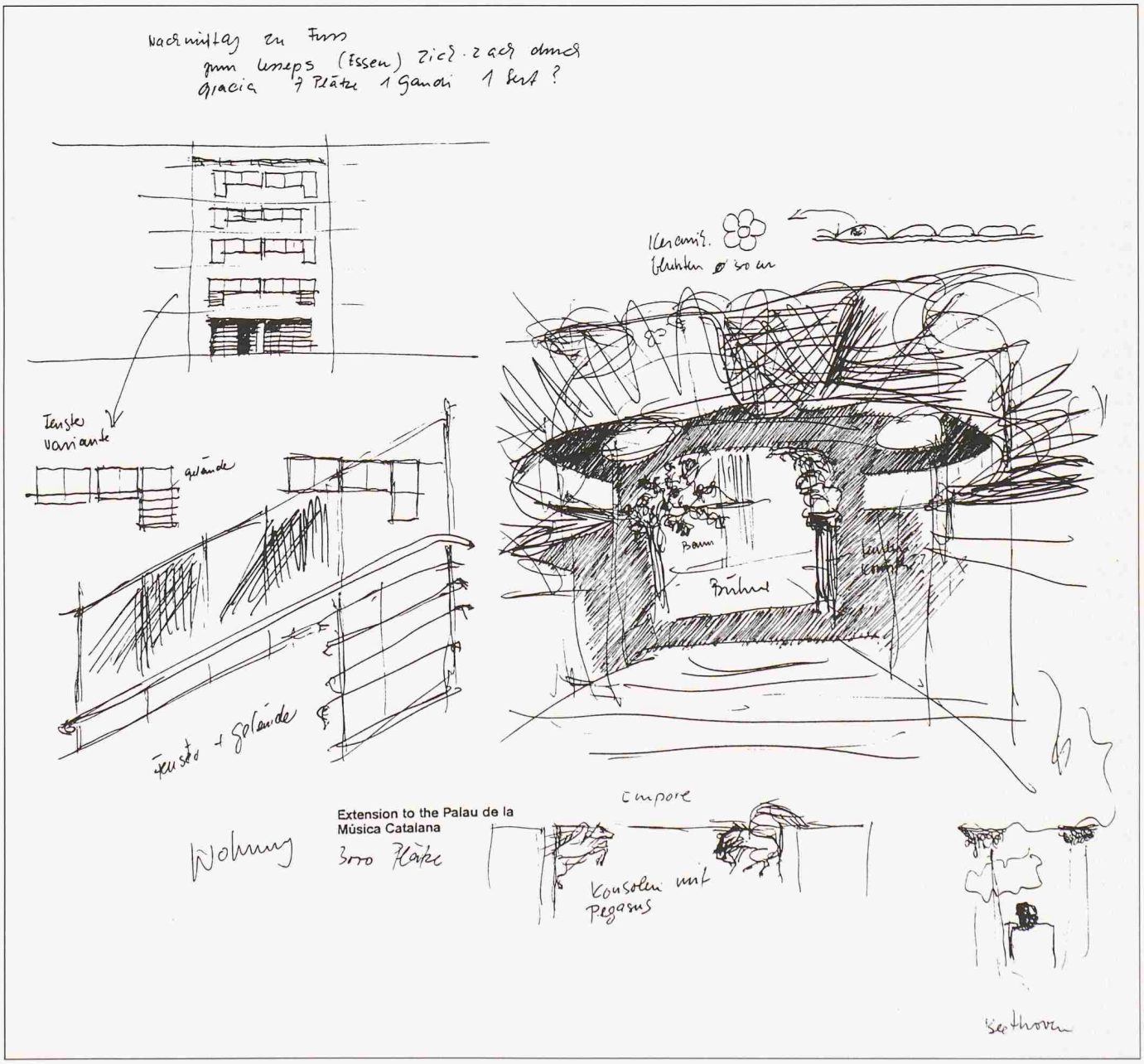


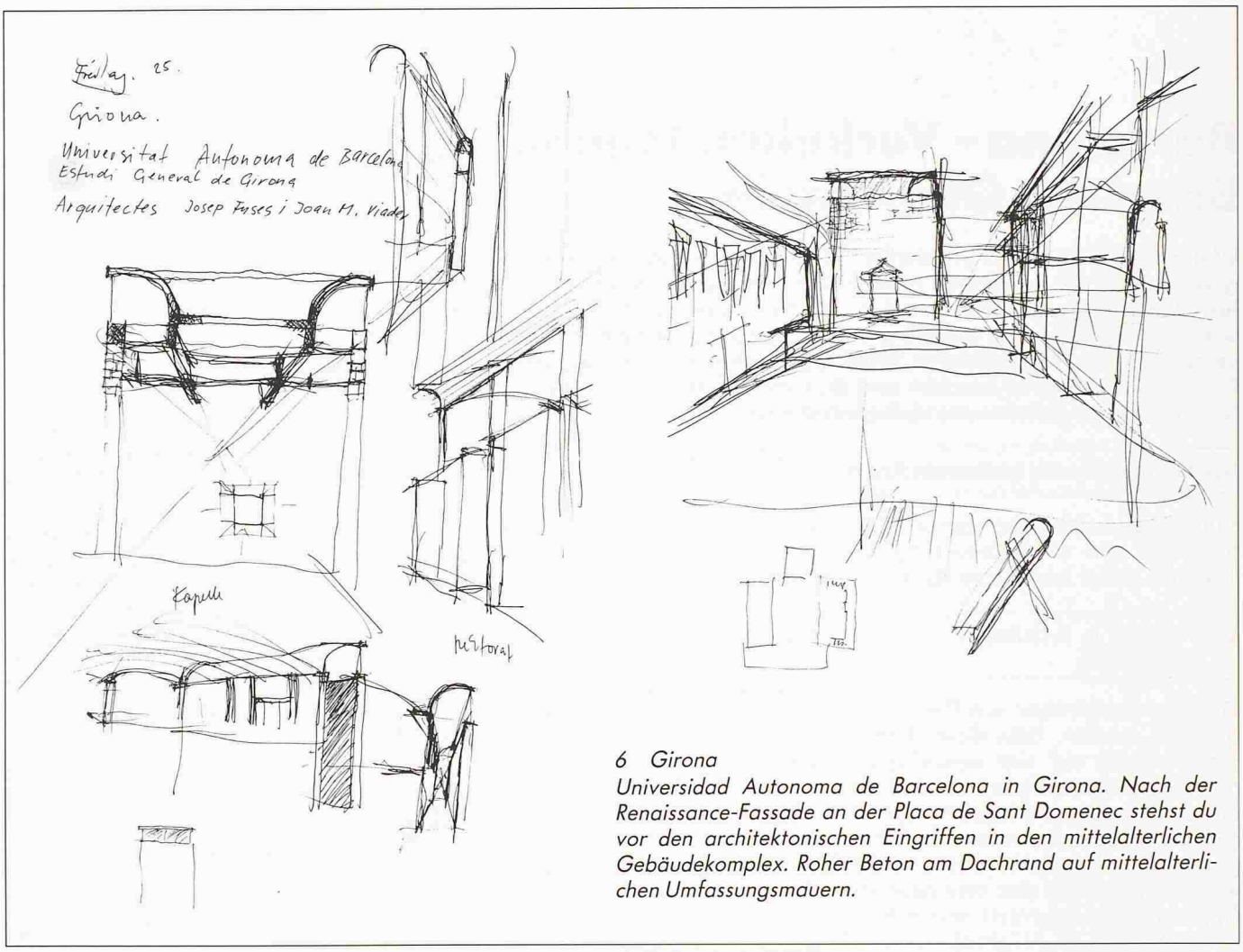
4 2 Restaurants und 1 Bar

Die Bar KGB könnte früher eine Lagerhalle gewesen sein.
Repräsentationsloser Raum. Karge Einrichtung. Wasser in Kübeln. Strom in Strängen von der Decke. Bar aus Plexiglas. Treppe aus Stahlträgern und Warzenblech. 1 Holzbank zum Sitzen. Vorherrschende Raumfarbe: schwarz. Am 23. Mai beginnt sich die Bar ab 23 Uhr mit Leuten wie du und ich zu bevölkern.

5 Modernismo

Je länger du hinschaust, um so deutlicher siehst du, was ist. Beim Sert nimmt die Bewunderung zu, du stösst auf ein Ganzes. Beim Palau nimmt sie ab. Du siehst die Verzierung und dazwischen die Konstruktion. Beim einen gehört sie zum Haus, beim andern will sie verdeckt sein. Deshalb ist der Jubel wohl nur oberflächlich.





6 Girona
Universidad Autonoma de Barcelona in Girona. Nach der Renaissance-Fassade an der Placa de Sant Domenec stehst du vor den architektonischen Eingriffen in den mittelalterlichen Gebäudekomplex. Roher Beton am Dachrand auf mittelalterlichen Umfassungsmauern.

flächen sind von stumpfem Grün. Die Fensterrahmen. Und die Glasflächen. Der Bandstahl und die Rohre.

Langsam hast du Lust auf Proportionen, auf Material und Farben, auf Konstruktion und Nutzung, auf Körper und Raum.

Vor dem Sert-Haus am Carrer de Muntaner ist die ZBV-Studiengesellschaft ruhig. Der Aufenthalt vor der Fassade fällt kurz aus. Du steigst sozusagen nur schnell aus dem Bus.

Im Palau de la Musica Catalana bricht die Gesellschaft in Erstaunen und Begeisterung aus. Du bist verführt von der Magie der schönen Dekoration.

Barcelona und Ampuria-Brava

Am Donnerstag verlassen wir Barcelona. Was du mitnimmst, ist unvollständig. Wir nehmen die Ausfahrtstrasse nach Norden und fahren bald über Land, durch diese schmale und lange katalanische Ebene, die bis zu den Pyrenäen ausgebreitet und nur von wenigen kleinen Sierras durchstossen ist. Weiter oben liegt Port Lligat, Dalis Haus, mit den Eiern auf der Gartenmauer. Wir fahren aber nur bis San Feliu, an dessen Strand fast jeder Nüsse kauft.

Am Freitag Gerona.
Am Samstag ein kontrastreicher Abstecher. Sektor A der Marina Residencial von Ampuria Brava. Künstliche Kanäle und Reihe an Reihe mit freistehenden Häuschen. Nicht zu erkennen, ob hier wirklich jemand residiert. Es gibt zwar Türmchen und da und dort schwere Sockelmauern im Kleinformat aus Bruchstein. Doch scheint hier niemand zu wohnen. Ist auch nicht Ferienzeit. Dann wird es wohl diesen oder jenen geben, der hier versuchen wird, das gewöhnliche Leben zu vergessen. Man hat an alles gedacht, wie die Legende auf dem Stadtplan beweist. Fast alle Sportarten kannst du betreiben. Es gibt Polizei, Sanität, eine Post. Es hat einen Flugplatz ... «Alles arbeitet darauf hin, uns vergessen zu helfen, dass das Leben voller Mühsal ist.»

Du fährst mit dem Schiff durch die Kanäle und siehst «die Gärtchen, mit Sitzbänken auf englischem Rasen, falschem Brunnenschacht, sizilianischem Holzwagen, Blumentöpfe, Madonnenstatue, Magnolienbusch. Diese verzauberten Häuschen ziehen mich aus einem unerklärlichen Grund an. Einfamilienhäuser wie Baummodelle ...

Es ist jene Notwendigkeit, alles in erkennbare Schemata und festgelegte Masse einzupassen. Die Häuser scheinen gar keine Häuser, eher Demonstrationen einer Idee von Haus zu sein, eine Art Gegenstück zum belastenden Horizont.

Mich hat das Gefühl, hier fremd zu sein, mit solcher Wucht überfallen, dass ich die Flucht ergriff ...» (Eingebaute Zitate aus dem DU-Heft über den Po.)

Du hast die Flucht natürlich nicht ergriffen. Kein Gedanke daran, das Schiff besonders schnell zu verlassen. Wo du täglich durchfährst, hast du das auch schon gesehen. Poebene, Agasul, Augwil oder Ampuria-Brava. Quartierstrassen, Zwergföhren, Ziersträucher, Gartentörli.

Schon ist Barcelona Erinnerung. Die Bilder haben sich vermehrt. Vor uns ist noch Figueras mit den Eiern auf dem Dach des Dali-Museums.

Adresse des Verfassers: *Jörg Roos*, Vogelhaldenstr. 39, 8426 Augwil.